

Internationale Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **3 (1930-1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sondern durch erzieherische und andere kulturelle Instanzen zu führen sei.

Schweizerischer Künstlerbund. — Schweizerischer Schriftstellerverein. — Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten. — Schweizerischer Tonkünstlerverein. — Schweizerischer Musikpaedagogischer Verband. — Kunsthistoriker-Vereinigung an der Universität Zürich. — Schweizerischer Buchhändlerverein. — Verein schweizerischer Verlagsbuchhändler. — Verband schweizerischer Kunsthändler. — Verband der Kunsthändler der Schweiz.

Schweizerische Umschau.



Schweizerischer Lehrertag in Basel.

Das Programm ist nun in den Hauptlinien festgestellt. Man sieht, was werden soll: ein Tag der Besinnung, der Besinnung auf die Grundfragen unseres Schul- und Erziehungswesens. Ist unsere Schule richtig orientiert? Was kann und soll die Schweizer Schule leisten? (Referent: Prof. Dr. Max Huber). Was muß von einem modernen Schulgesetz verlangt werden? (Referent: Regierungsrat Dr. Hauser, Schöpfer des neuen baslerischen Schulgesetzes). Das sind die Themen der beiden Hauptversammlungen am Samstag und Sonntag Vormittag. Daran schließen sich einige Vorträge paedagogisch-methodisch-wissenschaftlicher Natur, Führungen unter fachmännischer Leitung durch Basel und Umgebung und eine das spezifisch Baslerische unserer Schulen zur Darstellung bringende Ausstellung in der ersten Halle der Mustermesse.

Kurse. Für den kommenden 6. Jahreskurs für die Ausbildung von Lehrkräften für blinde, sehgeschwache, taubstumme, schwerhörige, geistesschwache, epileptische, krüppelhafte, psychopathische oder sonstwie schwererziehbare Kinder am Heilpaedagogischen Seminar Zürich wurden 22 Lehrkräfte und 5 Erzieherinnen aufgenommen. Der Kurs beginnt am 14. April a. c. Während des Sommersemesters finden folgende Vorlesungen und Uebungen statt:

a) An der Universität Zürich:

Privat-Dozent Dr. Hanselmann: Einführung in die Heilpaedagogik, 2 Std.

Privat-Dozent Dr. Hanselmann: Methoden zur Erfassung entwicklungsgehemmter Kinder, 2 Std.

Privat-Dozent Dr. Kläsi: Psychotherapie, 1 Std.

Prof. O. Schlaginham: Grundzüge der Anatomie und Physiologie des Menschen, 3 Std.

Prof. W. Stettbacher: Allgemeine Didaktik des Volksschulunterrichtes, 2 Std.

b) Am Seminar besonders eingerichtete Vorlesungen und Uebungen:

Dr. R. Briner: Jugendhilfe, 2 Std.

Privat-Dozent Dr. Carrard: Einführung in die Psychotechnik mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchungsmethoden für das Kindes- und Jugendlichenalter, 2 Std.

Fr. H. Escher: Handfertigkeit, 3 1/2 Std.

Privat-Dozent Dr. Hanselmann: Seminarübungen, 2 Std.

Dr. Katzenstein: Anatomie, Physiologie, Pathologie des Nervensystems, 2 Std.

Dr. A. K. Kistler: Sprachleidende Kinder, 2 Std.

Dr. J. Lutz: Psychopathologie, 3 Std.

Fr. M. E. Scheibler: Rhythmik, 2 1/2 Std.

Fr. Dr. M. Sidler: Kindespsychologie, 2 Std.

Dr. Speich: Beobachtung, Einzelfälle und Theorie, 1 Std.

Dr. Witzig: Zeichnen, 2 Std.

Anstaltsbeobachtungen 1 Vormittag.

Vortrag von Dr. Schohaus. Der Freisinnige Kreisverein Zürich 4 veranstaltete am 6. März im oberen Saale des Casinos Außersihl eine öffentliche Aussprache über die Probleme, die durch das Buch „Schatten über der Schule“ von Seminardirektor Dr. Schohaus (Kreuzlingen) erneut zur Diskussion gestellt wurden. Der Verfasser des auf eine Rundfrage aufgebauten Buches ergriff hier zum ersten Male die Gelegenheit, in Zürich über seine Auffassung einer Schulreform zu sprechen, und seine klar und eindringlich formulierten Ausführungen fanden eine große und aufmerksam mitgehende Zuhörerschaft. Dr. Schohaus wollte vor allem zu den Eltern sprechen und betonte auch die Notwendigkeit, daß das Elternhaus sich auf einen neuen Geist der Schule einzustellen verstehe. Mit gelassener Ironie wandte er sich gegen jene Reformbestrebungen, die den Schulbetrieb vor lauter Entgegenkommen und Nachsicht verwildern lassen; doch trat er nachdrücklich für die Herabsetzung des heute geforderten Stoffpensums ein. Der Betätigungsdrang der Kinder muß befriedigt werden; an die Stelle einzelner praktischer Kurse muß die Durchdringung des gesamten Unterrichts mit angewandter Beschäftigung und Handarbeit treten.

In einem eingehenden Korreferat zu dem unter dem Titel „Die geistigen Grundlagen der Schulerneuerung“ dargebotenen Vortrag erweiterte Dr. Max Hartmann im Sinne seines Buches „Geist und Kraft unserer Volksschule“ das Thema bedeutend, indem er alle Dinge berührte, die heute Disziplin und Unterricht erschweren. Das Schulwesen hat eine ungeahnte Bereicherung erfahren; doch fehlt es vielfach an der Ehrfurcht vor den Unterrichtenden und an der Möglichkeit, auf einen bestimmten Lebensstil hinzuwirken. — Aus der von Ingenieur Knüsli, dem Präsidenten des Kreisvereins 4, geleiteten Diskussion sei das Votum von Dr. von Orelli, dem Rektor des Freien Gymnasiums, hingewiesen, der die persönlichen Grundlagen des Lehrerberufes in Erinnerung rief.

Die Professur für italienische Sprache an der E. T. H. Bern. Der Bundesrat wählte als Professor für italienische Literatur und Sprache an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Dr. phil. Giuseppe Zoppi von Broglio, Direktor des Seminars in Locarno, mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1931. Herr Prof. Dr. Zoppi ist mit der deutschen Schweiz bereits aus früheren Jahren verbunden, insbesondere von seiner Tätigkeit im Jahre 1919 her, da er als Lehrer am Institut Dr. Schmidt, St. Gallen, wirkte. Wir entbieten Herrn Prof. Dr. Zoppi auch unsererseits herzlichen Willkomm. Die Redaktion.

Internationale Umschau.

Völkerbundspolitik der Tat. (PSV) Das Unterrichtsministerium hat in den Gegenden der deutschen Minderheiten 56 neue deutsche Volksschulen eröffnet. Ferner wurden Anschläge gemacht, daß sich Schulpflichtige zur Einschreibung in deutsche Klassen melden sollen und überall, wo die Anmeldungen die Zahl von 30 erreichen, werden deutsche Parallelklassen eingerichtet. Somit ist noch mit einer ganzen Reihe deutscher Schulklassen in nächster Zeit zu rechnen.

Kalenderreform. (PSV) Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins hat in der Frage der Kalenderreform seine reichsdeutschen Provinzial- und Landesvereine, die eine Mitgliederzahl von rund 142,000 Lehrern und Lehrerinnen repräsentieren, so befragt, daß die Auffassungen bis hinunter in die einzelnen Ortsvereine zur Geltung kamen. An der Beant-

wortung beteiligten sich Vereine, die 117,000 Mitglieder vertreten, während 25,000 Mitglieder in der Beantwortung ausfielen. Das Ergebnis der Rundfrage stellt sich wie folgt dar:

1. Eine Reform des jetzigen Kalenders wird mit überwiegender Mehrheit für notwendig gehalten.
2. Für den Plan B des Völkerbundes (12 Monate zu vier Quartalen mit je zwei Monaten zu 30 und 1 Monat zu 31 Tagen) entscheidet sich eine Dreiviertelmehrheit der antwortenden Vereine (gewogen nach Mitgliederzahl).
3. Für den Plan C des Völkerbundes (13 gleiche Monate mit je vier ganzen Wochen) tritt entsprechend nur ein Viertel des Mitgliederkreises ein.

*

Keine Betragenszensur mehr. (PSV) Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Mitte Dezember 1930 an die Provinzial-Schulkollegien einen Erlaß herausgegeben, nach dem künftig die Noten über Betragen und Aufmerksamkeit auch in den regelmäßigen Schulzeugnissen in Fortfall kommen sollen. Sie waren bisher schon beseitigt in den Zeugnissen über die bestandenen Schluß- und Reifeprüfungen. — Der Erlaß geht davon aus, daß zum Ausdruck der für die Gesamtwürdigung eines Schülers bedeutungsvollen Beobachtungen und Lebensäußerungen die Begriffe Betragen, Aufmerksamkeit, Fleiß zu vieldeutig und daher nicht selten nichtssagend sind. Eine richtunggebende Charakterisierung für die Eltern, Schüler und späteren Lehrer geht aus den farblosen Ziffern nicht hervor; diese haben nur zu oft eine dauernde Schädigung des Betroffenen im Gefolge, auch wenn er längst wieder Vertrauen verdient hätte. — Hemmungen, Störungen und Gefahren in der Entwicklung des Schülers sollen künftig ihm und seinen Eltern sofort zum Bewußtsein gebracht werden, und zwar sollen die Mitteilungen an die Eltern „nicht in einer kahlen Formel, sondern in einer eingehenden Darlegung des Beobachteten“ und in einer Beratung Ausdruck finden. Neu und einschneidend ist weiterhin die Anordnung, daß in mindestens zwei besonderen Klassenkonferenzen alljährlich die Lehrer „sich über die körperliche und geistige Entwicklung der Schüler, über ihre häuslichen Verhältnisse, ihr Verhalten in- und außerhalb der Schule, ihre Stellung in der Klassengemeinschaft, ihre Arbeitsweise im Arbeitsunterricht, in der Gruppenarbeit und in der häuslichen Arbeit, über ihre besonderen Neigungen und Begabungen, über ihr Verhalten bei Spiel und Wanderung oder im Landheim u. s. f. aussprechen und nötigenfalls solche Tatsachen festhalten sollen, die für die spätere Führung des Schülers bedeutsam werden können“. Braucht ein Schüler zum Schulwechsel oder zum Eintritt in den Beruf ein Führungszeugnis, so soll es ihm von der Klassenkonferenz in Form einer Charakteristik ausgestellt werden.

*

Russisches Schulwesen. (PSV) Das Bildungskommissariat sieht für 1931 einen Lese- und Schreibunterricht für 9,148,000 Analphabeten vor, außerdem für 6,445,000 einen Fortbildungsunterricht (für nicht genügend kundige). Die Kosten tragen zur Hälfte der Staat, zur Hälfte Gewerkschaften, Genossenschaften, Kollektivwirtschaften usw. — Der Bund der Gottlosen hat bei 1426 Leningrader Paedagogen eine anonyme Untersuchung über ihre Stellung zur Religion vorgenommen: 25 % bekannten sich als Gläubige, 5 % glauben an eine Seele; 20 % erklärten sich für neutral (davon sind 15 % nicht für den Religionsunterricht, aber doch gegen die antireligiöse Arbeit der Schule); 16 % wollen die antireligiöse Propaganda durch die Administration, nicht aber durch die Lehrkörper betrieben haben; 3 % finden, daß die Religiosität dem Kinde „mit der Muttermilch einverleibt“ werde; 12 % möchten den Kindern in der Schule immerhin Nächstenliebe beigebracht haben; 55 % nur führen die Erziehung in materialistischem Geiste durch.

Aus schweizerischen Privatschulen.

Generalversammlung des „Verbandes Schweizerischer Institutsvorsteher“.

Sonntag, 1. Februar 1931, im Hotel Bristol, Bern.

1. Vorstandssitzung: In der der Generalversammlung vorausgegangenen Vorstandssitzung wurden nach eingehender Prüfung der einzelnen Anmeldungen und Informationen folgende neue Mitglieder in den Verband aufgenommen:

1. Mme. Virchaux-Bouvier, Pensionnat de jeunes filles „Les Tilleuls“, Hauterive pr. Neuchâtel.
2. Mme. Dubois-Junod, Pensionnat de jeunes filles „La Renaissance“, Ste. Croix.
3. Mlle. A. Bauty, Pensionnat et Ecole Ménagère „La Gentiane“, Lausanne.
4. Mr. J. Chopard, Pensionnat de jeunes filles, Av. Florimont 3, Lausanne.
5. Mme. Dr. Haller-Schelling, Ecole Ménagère „Villa Electa“, Lausanne.
6. Mr. et Mme. Piguët, Ecole Ménagère „Le Verger“, Aigle.
7. Frl. A. Gerster, Privatschule, Seftigenstr. 9, Bern.
8. Hrn. K. Krapf-Zimmermann, Alpines Erziehungs- und Erholungsheim, Klosters.
9. Dr. Landolt-Lechner, Töchterinstitut, Schloß Marschins (Graub.)

2. Generalversammlung: 1. Begrüßungswort des Präsidenten: Der Präsident, Prof. Buser, Teufen, begrüßt die zahlreich anwesenden Mitglieder und spricht den Wunsch aus, daß die bevorstehenden Verhandlungen im Sinne kollegialer Solidarität und Verständigung geführt werden mögen. —

2. Protokoll, Jahresbericht und Einzelberichte, in einem stattlichen Schriftstück vorliegend, werden ohne Diskussion und unter bester Verdankung an den Aktuar angenommen und genehmigt.

3. Jahresrechnung. Auch die Jahresrechnung, zu der der Kassier, Herr C. A. O. Gademann noch einige ergänzende Erklärungen gibt, wird auf die schriftliche Empfehlung des abwesenden Rechnungsrevisors, Herr Dr. Bertsch, ohne Diskussion und unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt.

4. Art. 1 und 5 d der Statuten: „Begriff der illoyalen Konkurrenz“. Der Präsident gibt Kenntnis vom Wortlaut dieser Artikel unserer Statuten und bedauert, daß wiederholt Klagen über illoyale Praktiken laut geworden sind, aus denen sich die Opportunität der Diskussion über die Mißstände sowie eine event. Revision der betreffenden Artikel unserer Statuten ergibt. —

Herr Schlichtholz aus Basel beantragt zwecks Vermeidung einer uferlosen Diskussion über diese Frage unter Zuziehung eines Juristen eine genaue Formulierung aufzustellen, worin er von Herrn Riis energisch unterstützt wird.

Nachdem von verschiedenen Rednern genauere Einzelheiten über Fälle „illoyaler Konkurrenz“ gegeben worden sind, gibt Herr Dr. Knabenhans aus Zuoz der Meinung Ausdruck, daß eine unserem Beruf und unserem Stand entsprechende Lebens- und Kampfform angenommen werden sollte. Allerdings gibt er zu, daß der Existenzkampf in der Ebene ein weit schwierigerer ist, als im Hochgebirge, was jedoch keineswegs verhindert, unsere Lebens- und Berufsform moralisch einwandfrei zu gestalten. —

Herr Schwartz unterstützt das Votum seines Vordredners und beantragt, daß der Begriff der „illoyalen Konkurrenz“ vorhanden sei, sobald jeder „fest angemeldete Schüler“ von einem andern Institut weiter bearbeitet und die von demselben inne zu haltende dreimonatliche Kündigung nicht eingehalten werde. —